

Konzeption des Evangelischen Kindergarten Immenrode

Stand: Juni 2022

Am Kindergarten 6

38690 Goslar

Tel.: 05324 / 63 19

e-mail: immenrode.kita@lk-bs.de



Inhalt	Seite
1. Standort – Lage – Grundlagen	1
1.1 Zum Standort	1
1.2 Öffnungszeiten – Ferien – Schließtage	1-2
1.3 Was Immenrode ausmacht – das Lebensumfeld der Kinder	2
1.4 Unsere Gruppen	2
1.5 Unsere Räume	2
1.6 Unser Außengelände	2-3
1.7 Gesetzliche und formale Grundlagen unserer Einrichtung	3
2. Unser Bild vom Kind	4
3. Pädagogische Arbeit	4
3.1 Der Situationsansatz	4
3.2 Bildung, Erziehung und Betreuung	5
3.3 Der Tagesablauf im Kindergarten	5-6
3.4 Religiöse Bildung	6-7
3.5 Waldwochen	7
3.6 Spiel	7
3.7 Kommunikation, Sprache und Sprachbildung (vgl. auch Krippenkonzeption)	7-9
3.8 Körper – Gefühle – Kindliche Sexualität	9
4. Partizipation, Teilhabe – Teilnahme - Beteiligung	9-10
5. Zusammenarbeit mit dem Träger	10
6. Zusammenarbeit mit den Eltern	10-11
7. Arbeit im Team	11
7.1. Verfügungszeit und Dienstbesprechung	11
7.2. Uns zeichnet aus	11
8. Inklusion - Integration	11-12
9. „Die Schultüten“, Kinder im letzten Kindergartenjahr	12
10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	13
10.1 Grundschule Immenrode	13
10.2 Regenbogenhof	13
10.3 Zusammenarbeit mit Therapeuten	13-14
10.4 Mütterzentrum und Tagespflege	14
10.5 Polizei, Feuerwehr und GUV / LUKN	14
11. Kinderschutz SGB VIII § 8a	14
12. Beschwerdemanagement für Kinder	14-15
13. Mahlzeiten	15
14. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	15
15. Quellen	16

Konzeption des Evangelischen Kindergartens Immenrode

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

auf den nachfolgenden Seiten stellen wir Ihnen unsere Haltung, die Ziele und Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung vor. Kindergartenarbeit ist lebendig und wird sich im Laufe der Jahre immer wieder verändern.

Regelmäßig überprüfen wir unsere Konzeption und passen sie, wie in der Vergangenheit mehrfach geschehen, den veränderten Bedingungen an. Für die Kinderkrippe in unserem Haus haben wir 2012 die Konzeption erneuert und seitdem regelmäßig weiterentwickelt.

Zur Geschichte unseres Hauses: Der Kindergarten Immenrode wurde am 15.10.1970 gleich neben der Grundschule in Immenrode eröffnet. Nach über 30 Jahren wurde das alte Kindergartengebäude zu klein und abgerissen. Im Jahre 2002 konnte das jetzige, am alten Standort neu gebaute Kindergartengebäude bezogen werden. Im August 2008 wurde eine Krippengruppe für Kinder im Alter von ein bis drei Jahren eingerichtet.

1. Standort – Lage - Grundlagen

1.1. Zum Standort

Der Kindergarten liegt mitten im Dorf Immenrode (etwa 1600 Einwohner)¹. Der Nachbarort Weddingen (586 Einwohner, Stand Juni 2019)² ist zwei Kilometer entfernt und mit Landstraße, Fuß- und Radweg verbunden. Beide Orte sind das Haupteinzugsgebiet der Einrichtung. Der Dorfkern von Immenrode ist geprägt von landwirtschaftlichen Betrieben. Einfamilienhäuser haben im Laufe der Jahre die Orte wachsen lassen, sie sind von Wiesen, Feldern und Wald umgeben. Der Ev.-luth. Propsteiverband Ostfalen ist seit 01.08.2022 Träger der Einrichtung.

Einrichtung	Träger
Evangelischer Kindergarten Immenrode Am Kindergarten 6 38690 Goslar Tel.: 05324 / 63 19 E-mail: immenrode.kita@lk-bs.de Website: www.kindergarten-immenrode.de	Ev.-luth. Propsteiverband Ostfalen Schumannstraße 1 38226 Salzgitter Tel.: 05341 / 84 68 42 E-mail: anke.bungeroth.vs@lk-bs.de Website: www.propsteiverband.de

Bis Dezember 2013 gehörte die Einrichtung zur Stadt Vienenburg, sie war Eigentümerin des Gebäudes und des Grundstücks. Ab 2014 wurden durch eine Fusion der Städte Vienenburg und Goslar das Grundstück und das Gebäude an die Stadt Goslar übertragen. Am 01. August 2022 schließt sich der Evangelische Kindergarten Immenrode mit neun anderen Kindertagesstätten einem Kindertagesstätten Verbund unter neuer Trägerschaft an. (siehe oben)

1.2. Öffnungszeiten – Ferien – Schließtage:

Öffnungszeiten der Einrichtung: von 7.00 bis 16.00 Uhr (Stand Juni 2022)

Derzeit besuchen uns bis zu 83 Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren in vier verschiedenen Gruppen.

Die Sommerferien werden nach Beratung mit den Elternvertretern und in Absprache mit der Kommune festgelegt. Der Kindergarten bleibt zwei Wochen in den Sommerferien

geschlossen. In der Woche vor der Schließzeit und in der Woche nach der Schließzeit bieten wir eine gruppenübergreifende Kinderbetreuung an, deren genauen Bedarf wir gezielt abfragen. In der Regel machen alle Kinder drei Wochen Sommerferien. Die Schließzeit in der Krippe beträgt drei Wochen.

Zwischen Weihnachten und Neujahr bleiben Kindergarten und Krippe geschlossen. Für Brückentage wird rechtzeitig vorher der Betreuungsbedarf abgefragt. Pro Kindergartenjahr sind ca. drei Schließtage für Fortbildung und Mitarbeiterqualifizierung einzuplanen.

1.3. Was Immenrode ausmacht - das Lebensumfeld der Kinder:

Kinder, die hier aufwachsen sind umgeben von viel Natur und Wald. In den Gärten können sie sehen, dass Äpfel und Beeren an Bäumen und Büschen wachsen. Fast jede Familie hat ihren eigenen kleinen Spielplatz im Garten. In dem bäuerlich geprägten Ort sind Kindergarten, Schule, Mütterzentrum und Regenbogenhof fußläufig zu erreichen. Die unterschiedlichen Institutionen haben eine wichtige Funktion für die Gemeinschaft des Ortes.

Die Kirchengemeinden Immenrode und Weddingen und die unterschiedlichen Vereine, wie beispielsweise Fanfarenzug und Feuerwehr zeugen von einer aktiven Gemeinschaft im Ort. Unterschiedlichste Generationen sind auf diese Weise miteinander vernetzt. Der Kindergarten ist ein Teil dieser Gemeinschaft.

1.4. Unsere Gruppen

Käfergruppe (Krippe, 1-3 Jahre)	15 Kinder
Mäusegruppe (altersgemischte Integrationsgruppe für Kinder im Alter von 2-6 Jahren mit und ohne Beeinträchtigung)	18 Kinder
Löwengruppe (altersgemischte Gruppe, 2-6 Jahre)	25 Kinder
Igelgruppe (Kindergartengruppe für Kinder im Alter von 2-6 Jahren)	25 Kinder

1.5. Unsere Räume

Die Käfergruppe, Mäuse- und Igelgruppe befinden sich im Erdgeschoß der Einrichtung. Helle, freundliche Gruppenräume mit einem kleineren Nebenraum für jede Kindergruppe laden ein zum Spielen, Konstruieren, Kuseln und vielem mehr. Nach den Bedürfnissen der Gruppe wird umgeräumt und umgestaltet. Alle Gruppenräume haben einen direkten Zugang auf das Außengelände. In jeder Gruppe befindet sich eine Küchenzeile, die für Koch- und Backaktionen genutzt wird. Zusätzlich gibt es eine große Küche in der Einrichtung. Ein Bewegungsraum und die große Eingangshalle werden von Kindern mit Fahrzeugen befahren, es kann geklettert werden, schaukeln in der Hängematte und Bewegungsspiele sind möglich.

Die Räume der Löwengruppe mit einem großzügigen Gruppenraum und eigener Küche befinden sich in der ersten Etage.

1.6. Unser Außengelände

Unser großzügiges, naturnah gestaltetes Außengelände bietet vielfältige Bewegungsanreize und ermöglicht den Kindern, unterschiedlichste Spielideen in freier Natur zu entwickeln. Eine Nestschaukel, die Rutsche, Reckstangen in unterschiedlicher Höhe, Schaukeln und vor allem eine Wassermatschanlage mit großem Sandspielbereich sind sehr beliebt. Außerdem gibt es einen kleinen Fuhrpark mit Rollern, „Taxis“ und Dreirädern, die gerne genutzt werden. Unser Spielplatzkonzept mit Stehwippe, Hangrutsche und Trampolin fand nach der Neukonzipierung (2017) in 2019 seinen Abschluss. Die Neuausrichtung und Veränderungen

der Spielanreize mit Bauwagen, Außenküche, Tankstelle, „Sattelplatz mit Holzpferden“ und diversen Sandspielgeräten wurden im Frühjahr 2019 abgeschlossen. Für die Krippenkinder steht zusätzlich ein kleiner geschützter Außenbereich zur Verfügung. (Vgl. Krippenkonzeption)

1.7. Gesetzliche und formale Grundlagen unserer Einrichtung

- In 54 Artikeln wurden am 20.11.1989 in den UN-Kinderrechtskonventionen die Rechte aller Kinder festgeschrieben. Im Wesentlichen beruhen sie auf folgenden vier Prinzipien³, diesen sind wir in besonderer Weise verpflichtet.
 - > *Das Recht auf Gleichbehandlung: Kein Kind darf benachteiligt werden - sei es wegen seines Geschlechts, seiner Herkunft, seiner Staatsbürgerschaft, seiner Sprache, Religion oder Hautfarbe, einer Behinderung oder wegen seiner politischen Ansichten.* (vgl. Inklusion – Integration)
 - > *Das Wohl des Kindes hat Vorrang: Wann immer Entscheidungen getroffen werden, die sich auf Kinder auswirken können, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden - dies gilt in der Familie genauso wie für staatliches Handeln.* (vgl. Partizipation, Teilhabe – Teilnahme – Beteiligung, Jugendamt – Kinderschutz SGB VIII §8a)
 - > *Das Recht auf Leben und Entwicklung: Jedes Land verpflichtet sich, in größtmöglichem Umfang die Entwicklung der Kinder zu sichern - zum Beispiel durch Zugang zu medizinischer Hilfe, Bildung und Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch.*
 - > *Achtung vor der Meinung des Kindes: Alle Kinder sollen als Personen ernst genommen und respektiert und ihrem Alter und Reife gemäß in Entscheidungen einbezogen werden.*³ (vgl. Pädagogische Arbeit, Partizipation, Teilhabe – Teilnahme – Beteiligung)
- Das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)⁴ macht Aussagen zu Finanzierung, Personal, Rahmenbedingungen und dem *besonderen Bildungs- und Erziehungsauftrag* von Kindertagesstätten (§ 2). Er beinhaltet insbesondere,
 - jedes Kinder in seiner Persönlichkeit und Identität zu stärken,*
 - jedes Kind in der Entwicklung seiner Kommunikations- und Interaktionskompetenz (...) kontinuierlich und in allen Situationen (...) zu unterstützen,*
 - jedes Kind in sozial verantwortliches Handeln einzuführen,*
 - jedem Kind die Auseinandersetzung mit Gemeinsamkeiten von Menschen und Vielfalt der Gesellschaft zu ermöglichen und es dabei zu kritischem Denken anzuregen.*
 - Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung (...) unterstützen,*
 - die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie des Kindes anzuregen,*
 - den natürlichen Wissensdrang und seine Freude am Lernen zu stärken.*
 - Jedem Kind die Gleichberechtigung der Geschlechter zu vermitteln und*
 - jedes Kind mit gesundheitsbewussten Verhaltensweisen vertraut zu machen*
- Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder⁵ gliedert den gesetzlichen Bildungsauftrag in neun Lernbereiche und Erfahrungsfelder. Außerdem werden darin methodische Aspekte und die Aufgaben der Fachkräfte benannt.
- Seit 2009 liegt unserer Arbeit das Qualitäts-Management-System-Kindertageseinrichtungen (QMSK)⁶ zugrunde. Träger, Leitung und Mitarbeitende haben es gemeinsam erarbeitet. *Das QMSK legt Ziele, Strukturen, Verantwortlichkeiten, Verfahren, Prozesse sowie die notwendigen Mittel genau fest. Anhand dieser Kriterien ist die Qualität der Einrichtung überprüfbar.*

2. Unser Bild vom Kind

- Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit mit ernstzunehmenden individuellen Bedürfnissen.
- Wir bieten Kindern ein anregungsreiches Umfeld.
- Wir geben Kindern Geborgenheit und liebevolle Zuwendung.
- Wir bieten Kindern Freiräume und klare Grenzen als Orientierungshilfen, damit sie aktiv und kompetent aus sich selbst heraus handeln.
- Wir achten das Recht jeden Kindes auf seelische und körperliche Unversehrtheit und bieten Schutz und Sicherheit.
- Wir unterstützen Kinder, ihre persönliche Meinung zu äußern, und beziehen sie in Entwicklungsprozesse aktiv mit ein.
- Wir geben Kindern die Möglichkeit, eigene Erfahrungen zu machen, auch Fehler.
- Wir wissen, jedes Kind ist unterschiedlich. Es hat seine eigenen Vorlieben und Besonderheiten, seine individuellen Stärken und Schwächen. Es lernt in seinem eigenen Tempo.

3. Pädagogische Arbeit

3.1. Der Situationsansatz

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem „*Situationsansatz*“⁷ als pädagogisches Konzept der Kindergartenarbeit in Immenrode. Er unterstützt den Bildungsauftrag des Kindergartens. *Den Situationsansatz zeichnet aus, dass das Geschehen im Kindergarten von den unmittelbaren Interessen, Bedürfnissen und Schwierigkeiten des einzelnen Kindes, bzw. einer Kindergruppe bestimmt wird.*⁷ Soziales Lernen, Teilhabe und Mitbestimmung und die Orientierung an den Lebenssituationen von Kindern stehen im Vordergrund. In einem länder- und trägerübergreifenden Forschungsverbund wurde 1999 in einem Teilprojekt „Qualität im Situationsansatz“ formuliert.⁸ Die wichtigsten Grundsätze spiegeln sich in unserer täglichen pädagogischen Arbeit wider. Hier eine kurze Zusammenfassung.

- Wir unterstützen jedes Kind individuell in seiner Identitätsentwicklung und ermuntern die Kinder sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren.
- Wir beobachten die Kinder und erfassen ihren geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklungsstand, um Bildungsanreize zu schaffen, die auf die individuelle Situation des Kindes angepasst sind.
- Wir ermöglichen und fördern Beziehungen von Kindern in unterschiedlichem Alter und bieten so die Chance, vielseitig voneinander zu lernen und von den gemeinsamen Erfahrungen zu profitieren. Der Kontakt zu Gleichaltrigen ist ebenso wichtig, Gelegenheit, Raum und Zeit dafür ist gegeben.
- Wir unterstützen alle Kinder in ihrem Bestreben selbständig zu handeln und den Alltag mit zu gestalten. Wir integrieren Kinder mit Behinderung und wenden uns gegen Ausgrenzung.
- Wir kooperieren mit anderen pädagogischen und sozialen Einrichtungen in der Region und verstehen uns als Partner der Eltern in Bezug auf Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder.
- Wir reflektieren und überprüfen regelmäßig unsere Arbeit. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse und sich verändernde gesellschaftliche Bedingungen werden in der Weiterentwicklung der Einrichtung stets berücksichtigt.

3.2. Bildung, Erziehung und Betreuung

Wir unterstützen und begleiten die natürliche Neugier der Kinder und ermuntern sie zu selbständigem Lernen. Kinder lernen, indem sie ihre Umwelt im wahrsten Sinne des Wortes begreifen und selbst handeln. Im Kindergarten soll Lernen immer ganzheitlich geschehen. Beim Forschen und Entdecken begleiten wir die Kinder und machen uns gemeinsam mit ihnen auf den Weg zu neuem Wissen. Wir wissen, wie wichtig es ist, mit allen Sinnen die Welt zu erfassen, um Zusammenhänge zu erkennen und wichtige Dinge zu speichern. Unsere pädagogische Planung und Reflexion berücksichtigen dies. Wir bieten darauf abgestimmte, anregende Räume, Materialien und geben Impulse durch Lieder, Gespräche, Geschichten, Ideen und vielem mehr. Im Kindergarten gibt es viel Gelegenheit von und miteinander zu lernen. Dabei lernen die Kinder sich selbst immer besser kennen und können gleichzeitig die anderen an ihrem Wissen teilhaben lassen.

„Ohne Bindung keine Bildung!“ Mit einem wohlwollenden und positiven Blick auf jedes Kind bauen wir tragfähige Bindungen auf. Besonders wichtig sind uns ein sanfter Einstieg in die Krippe oder den Kindergarten. Wir geben emotionale Sicherheit und stellen uns auf den individuellen Entwicklungsstand und die aktuelle Lebenssituation der Kinder ein. Außerdem bieten wir so viel Freiraum zum Ausprobieren wie möglich und erarbeiten gemeinsam mit ihnen Regeln und Strukturen, da wo sie hilfreich oder notwendig sind. Wir verstehen uns als Vorbilder und ermuntern die Kinder, Verantwortung zu übernehmen und ihren Teil zum Gelingen in der Gemeinschaft beizutragen.

Bei Bedarf zeigen wir freundlich und angemessen Grenzen auf. Wir hören genau zu, was Kinder zu sagen haben und nehmen uns Zeit für Gespräche. Durch wertschätzende Rückmeldung motivieren wir die Kinder, ihre Stärken weiter auszubauen und Herausforderungen anzunehmen. Kinder machen die Erfahrung, dass sie Fehler machen dürfen. Kritik bleibt immer sachlich und wird konstruktiv geäußert.

Wir sind für alle Kinder ein zuverlässiges und liebevolles Gegenüber. Professionell und umfassend unterstützen wir Eltern in der Betreuung der Kinder. Sensibel und fürsorglich begleiten wir die Kinder und Eltern bei der Eingewöhnung in die Kindergruppe. In der Regel kommen Kinder anfangs immer zusammen mit einer vertrauten Bezugsperson (Mutter, Vater, Oma, ...) in den Kindergarten. Langsam machen wir sie mit den Räumlichkeiten, den anderen Kindern und Erzieherinnen und Erziehern vertraut. (vgl. Eingewöhnungskonzept)

Wir begleiten die Kinder durch den Tag. Das Frühstück, ein Mittagessen in geselliger Runde und die Befriedigung der Bedürfnisse nach Ruhe und Schlaf strukturieren den Tag. Die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder ist für uns sehr wichtig. Im Hinblick auf Pflege, Hygiene und Sicherheit nutzen wir das Qualitätsmanagementsystem (QMSK)⁶ der Einrichtung. Es hilft uns beim Erhalt und bei der Weiterentwicklung einer guten Qualität in diesen Bereichen. Dazu gehören auch die Themen Kinderschutz, Aufsichtspflicht und das Verhalten bei Notfällen.

3.3. Der Tagesablauf im Kindergarten

Unser Tagesablauf gibt den Kindern Orientierung und Sicherheit. Kleine Unterschiede in den einzelnen Gruppen sind möglich.

- 07:00 – 08:00 begrüßen wir die Frühaufsteher, sie können ...
- wach werden
 - Geschichten hören
 - Kuseln und Spielen

ab 8:00	Start in den Tag
08:00 – 09:00	Ankommen, Zeit zum Spielen, Freunde begrüßen, malen, bauen und Geschichten hören
08:00 – 10:00	gleitendes Frühstück Die Kinder können ihr mitgebrachtes Frühstück mit ihren Freunden am Frühstückstisch im Gruppenraum essen. Dazu stellen wir Milch, Kakao, Tee und Wasser bereit. gelegentlich und an den Geburtstagen bereiten wir mit den Kindern ein gemeinsames Frühstück zu
08:00 – 12:00	begleitete Zeit, Zeit zum Spielen, Forschen, Basteln, Werken und Bewegen im Haus oder auf dem Außengelände
10:00 – 11:00	angeleitete Zeit, Zeit für Projekte, Stuhlkreise, Lieder und religiöse Inhalte
12:00	Mittagessen

12:30 – 13:00	„Mittagsstündchen“, leise spielen, Geschichten oder Entspannungsmusik hören, wer müde ist kann einschlafen
13:00 – 14:00	begleitete Zeit, Zeit zum Spielen, Forschen, Basteln, Werken und Bewegen auf dem Außengelände oder drinnen
14:00 – 14:20	Nachmittagsnack, kleine Zwischenmahlzeit
14:20 – 15:00	begleitete Zeit, Zeit zum Spielen, Forschen, Basteln, Werken, Singen und Bewegen auf dem Außengelände oder drinnen
15:00 – 16:00	Kinder die nach 15:00 abgeholt werden lassen den Kindergartentag beim gemeinsamen Spiel auf dem Außengelände, im Bewegungsraum oder in der Mäusegruppe ausklingen.

In den Tagesablauf integriert werden:

- Gruppen übergreifende Projekte (z.B. Musik + Rhythmik)
- Turnstunden in der Turnhalle
- Treffen und Aktionen der „Schultüten-Gruppe“ (z.B. Vorleseangebot der Bücherkumpel aus der 3. Klasse)
- Heilpädagogisches Reitprojekt
- Psychomotorik in Kleingruppen
- Sprachtherapie für Integrationskinder
- Spaziergänge und Ausflüge
- Gemeinsames Frühstück
- Wöchentlicher Besuch unserer Lesepatin

3.4. Religiöse Bildung

Unsere evangelische Grundhaltung wird auf vielfältige Weise in unserer Einrichtung erlebbar. Jeden Tag werden wir angenommen mit all unseren Stärken und Schwächen. Dies gilt für Kinder und Erwachsene. Wir lernen Rücksichtnahme, Toleranz und Wertschätzung im täglichen Miteinander und erfahren Hilfe und Trost in schwierigen Situationen und Lebenslagen. Wir sind alle Teile einer Gemeinschaft. Wir feiern zusammen Gottesdienste und gestalten die kirchlichen Feste. In biblischen Geschichten und Liedern können Kinder Parallelen zu eigenen Lebenssituationen finden. Sie können die positive Kraft von Freundschaft und Vertrauen erleben.

Die große Nähe zur Natur, deren Veränderungen im Laufe der verschiedenen Jahreszeiten und die Bezugspunkte im Kirchenjahr ziehen sich wie ein roter Faden durch unsere Arbeit.

3.5. Waldwochen

Fester Bestandteil im Kindergartenjahr sind unsere Waldwochen oder Waldtage im Frühling und im Herbst. Um 8.00 Uhr macht sich immer eine Kindergartengruppe auf den Weg in den Wald. Den ganzen Vormittag spielen und erkunden die Kinder mit ihren Erzieherinnen die Natur. Viele machen in dieser „spielzeugfreien Zeit“ ganz neue, spannende Erfahrungen. Die Erzieherinnen und Erzieher vermitteln den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur und ermuntern sie, die vielfältigen Bewegungsanreize zu nutzen (balancieren, klettern, laufen auf unterschiedlichsten Bodenbegebenheiten...). Der Aufenthalt im Freien lässt Kinder die verschiedensten Wetterlagen hautnah erleben und häufig gibt es auch Tiere zu beobachten. Der elementare Umgang mit allem was die Natur zu bieten hat, bedeutet für die Kinder einen ganz besonderen Wissenserwerb mit allen Sinnen.

3.6. Spiel

Das Spiel ist Tätigkeit und Leistung des Kindes. Wie später Schule und Arbeit! Spiel ist eine wichtige Voraussetzung für die geistige, emotionale und soziale Entwicklung des Kindes. Dadurch erlebt und erfährt das Kind seine Umwelt. Kinder befriedigen im Spiel ihren Drang zum Entdecken, Beobachten und Erkunden ihrer Umwelt. Sie erleben und üben im Spiel soziale Verhaltensweisen. Beispielsweise nehmen sie Kontakt zu anderen auf, streiten sich, sind nett zueinander, Freundschaften entwickeln sich, sie helfen sich und setzen sich mit Anderen auseinander. Außerdem leben Kinder im Spiel ihren sehr gesunden Bewegungsdrang aus. Sie klettern, toben, laufen und springen, in der Regel gemeinsam mit anderen Kindern und mit viel Freude. *Sein eigenes Tun hilft ihm, auf allen Stufen seiner Entwicklung in einer Weise handeln zu lernen, die ihm das Gefühl vermittelt, erfolgreich und selbstwirksam zu sein.*⁹

Was wir im Spiel der Kinder beobachten, beziehen wir in unsere pädagogische Planung ein. Achtsam und feinfühlig begeben wir uns auf Spurensuche, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen. Wenn sie das wünschen, lassen wir uns in das Spiel der Kinder einbeziehen, ohne zu bestimmen. So erfahren wir etwas von ihrer Welt, was sie gerade beschäftigt, was ihnen wichtig ist. Aufmerksam und zugewandt unterstützen wir die Kinder darin, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und Herausforderungen anzunehmen.

3.7. Kommunikation, Sprache und Sprachbildung (vgl. auch Krippenkonzeption)

Kinder kommunizieren mit Worten, Gesten, Mimik, mit ihrem Verhalten und mit Lauten. Je jünger Kinder sind, desto wichtiger ist es, Körper und Verhalten als Ausdrucksformen zu erkennen und wahrzunehmen. Wir hören genau zu und beziehen alle anderen Ausdrucksformen ein, um Kinder zu verstehen und mit ihnen zu sprechen. Leitsätze, die für die Krippe erarbeitet wurden, haben auch im Kindergarten Gültigkeit. Wenn Kinder älter werden, wird Sprache das wichtigste Instrument im menschlichen Miteinander. Deutlich wird das auch, wenn es gilt Probleme oder Konflikte verbal zu lösen.

Die hier beschriebene Praxis bezieht sich auf alltagsintegrierte *Sprachbildung*, in unserer täglichen pädagogischen Arbeit. Seit 2018 hat die gezielte *Sprachförderung* einzelner Kinder im Jahr vor der Einschulung, von Schule wieder in den Kindergarten gewechselt.

Erzieherinnen aus unterschiedlichen Gruppen (Kindergarten und Krippe) widmen sich dieser Aufgabe und bieten ausgewählten Kindern gezielte Anregung und Begleitung zur Förderung der Entwicklung ihrer individuellen sprachlichen Fähigkeiten. Je nach Förderbedarf kommen besondere Materialien oder Methoden zum Einsatz.

- Alle Unternehmungen im Tagesablauf bieten vielfältige Sprachanlässe, diese werden bewusst genutzt. z.B. Begrüßung, Verabschiedung, gemeinsames Frühstück, Spiel, Pflegesituationen und viele andere Situationen mehr.

- Nonverbale Äußerungen werden gezielt sprachlich begleitet. z.B. Das Kind zeigt auf eine Wasserflasche: „Das ist eine Mineralwasserflasche. Möchtest Du gerne trinken?“
- Wir gehen mit den Kindern in den Dialog. Situationen und Sachverhalte werden genutzt, um mit Kindern ins Gespräch zu kommen. Wörter, die wir zur Beschreibung dabei verwenden, können von den Kindern direkt in Zusammenhang gebracht werden. Beispielsweise beim gemeinsamen Backen. Wir begleiten das Handeln mit Worten, lassen die Kinder selbst rühren oder kneten und probieren im Anschluss unsere gebackenen Werke. So wird Sprachbildung mit allen Sinnen verknüpft.
- Wir verstehen uns als sprachliche Vorbilder für die Kinder. Wir sprechen in ganzen und klaren Sätzen. Stimmelmelodie, Körpersprache und Mimik unterstreichen unsere Ausdrucksweise. Außerdem achten wir auf eine angemessene und altersgerechte Sprechgeschwindigkeit.
- Wir achten beim Gespräch auf Blickkontakt und begeben uns möglichst auf die Ebene des Kindes.
- Wir lassen Kinder ausreden, hören gut zu, regen dabei Sprache an und freuen uns über die Äußerungen der Kinder.
- Bilderbücher anschauen, über Gesehenes reden, miteinander die Bilder interpretieren, Gefühle dabei ausdrücken Bilderbuchbetrachtung ist mehr als vorlesen und zuhören.
- Lieder, Reime, Spiellieder mit Bewegung machen Spaß, sind dynamisch und mitreißend, lassen einen Rhythmus erkennen und Gemeinsamkeit erleben.
- Für Geräusche und Lieder nutzen wir manchmal auch CD`s. Die Hörwahrnehmung der Kinder haben wir im Blick.
- Sprache und Bewegung sind eng miteinander verknüpft. Unser Bewegungsraum, die verschiedensten Materialien und das naturnahe Außengelände wirken sich günstig darauf aus. So stimulieren beispielsweise unebene Untergründe und unterschiedliche Bodenbeschaffenheit Reifung und Vernetzung im Gehirn.
- Mehrsprachigkeit wird geachtet. Kennt ein Kind einzelne Begriffe aus seiner Muttersprache, zeigen wir unsere Freude und Bewunderung darüber.
- Gebärdenunterstützte Kommunikation (Baby-Signal) kommt vor allem in der Integrationsgruppe und der Krippe zum Einsatz. Sie bietet Kinder und Erwachsene visuelle Unterstützung beim Sprechen, beim Spracherwerb und bei der nonverbalen Kommunikation. Wichtig ist uns dabei alle Kinder darin zu bestärken Gebärden im Gespräch zu nutzen. Die Kommunikation der Kinder untereinander kann davon sehr profitieren.
- Eine Lesepatin kommt regelmäßig einmal wöchentlich zum Vorlesen in unseren Kindergarten und wird von den Kindern sehr rege genutzt. Dieses zusätzliche Angebot hat sich als fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit etabliert.

Beobachten wir Sprachauffälligkeiten und haben das Gefühl, die Sprachentwicklung könnte nicht altersentsprechend verlaufen, teilen wir unsere Beobachtung den Eltern mit. Zur fachlichen Einschätzung der sprachlichen Entwicklung, steht uns bei Bedarf eine Logopädin des Sprachheilkindergartens in Bad Harzburg zur Verfügung. *Sprachtherapie* für Integrationskinder findet in unserer Einrichtung durch eine Logopädin statt und ist ärztlich verordnet.

2012/13 nahmen alle Mitarbeiterinnen an den Fortbildungen zur „Alltagsintegrierten Sprachförderung“ im Landkreis Goslar teil. Das Bewusstsein für Sprache und Kommunikation wurde geschärft, Wissen erworben, Kenntnisse vertieft und Praxistauglichkeit erkannt. Davon profitieren alle Kinder mit und ohne Beeinträchtigung im Alter von 1-6 Jahren. Seit 2019 arbeitet unsere Einrichtung im Netzwerk Sprache mit anderen Kindertagesstätten eng zusammen. Fachlicher Austausch und kollegiale Beratung sind regelmäßig gegeben.

Bei den regelmäßigen Entwicklungsgesprächen ist Sprache und Kommunikation der Kinder stets im Blick. Im letzten Kindergartenjahr findet zusätzlich ein Austausch mit einer Lehrkraft der Grundschule statt. Erzieherinnen und Eltern, deren Kinder im letzten Kindergartenjahr

Sprachförderung erhalten haben, kommunizieren den aktuellen Entwicklungsstand im Bildungsbereich Sprache spätestens im letzten Halbjahr vor der Schule.

3.8. Körper – Gefühle – Kindliche Sexualität

Kindliche Sexualität ist normal und entwickelt sich ständig. Schon Babys und Kleinkinder erleben diese Entwicklung mit allen Sinnen und der spontanen Lust auf körperliches Wohlbefinden. Die Feinfühligkeit und freundliche Zugewandtheit der Erzieherinnen und Erzieher spielen dabei eine große Rolle. Im Laufe ihrer Entwicklung entdecken Kinder neugierig und spielerisch ihre Unterschiedlichkeit und lernen die verschiedenen Rollen von Jungen und Mädchen kennen.

Wir unterstützen Kinder ein positives Bild zu ihrem Körper und ihren Gefühlen zu entwickeln. Sie werden von uns darin bestärkt ihre eigenen Empfindungen wahrzunehmen, ihnen zu vertrauen, sie zu äußern und Grenzen bei anderen Kindern und Erwachsenen zu respektieren. Mit freundlichen Worten begleiten wir das Geschehen auf dem Wickeltisch und der Toilette und finden altersangemessene Erklärungen auf die Fragen der Kinder.

Tragfähige Beziehungen zu Eltern, Erzieherinnen und Erziehern geben ihnen Sicherheit die Welt um sich herum zu erkunden und zu verstehen. In den Beziehungen zu anderen und im gemeinsamen Spiel lernen Kinder Sozialverhalten und Empathie.

Wir respektieren und achten, dass Familien und Eltern ganz unterschiedlich mit körperlicher Nähe und Nacktheit (Freizügigkeit) umgehen. Erzieherinnen und Eltern sind darüber im Gespräch und nutzen gemeinsam das Wissen von Experten und Institutionen in Schrift und Vortrag. (Pro Familia, Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen LJS, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)

Kommt es im Zusammenhang mit der sexuellen Entwicklung bei Kindern zu Grenzverletzungen, werden wir zum Schutz der Kinder sofort tätig. Transparent und lösungsorientiert überlegen wir gemeinsam mit Eltern und bei Bedarf (oder auf Wunsch) mit Unterstützung externer Beratung, hilfreiche Strategien zur Bewältigung.

Das Thema „Körper – Gefühle – Kindliche Sexualität“ ist umfangreich und gehört zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen. Es bewegt sich im Spannungsfeld von natürlicher Entwicklung, Autonomie und dem Respektieren individueller und kultureller Grenzen. Wir haben dazu eine Prozessregelung in unserem Qualitätshandbuch erstellt, die gerne von Eltern eingesehen werden kann.

4. Partizipation, Teilhabe – Teilnahme - Beteiligung

In vielen Bereichen unserer Arbeit spielt Partizipation bzw. Teilhabe eine Rolle.

- Das heißt für uns: *Kinder* sind in Entscheidungsprozesse, die sie selbst und die Gruppe betreffen, einbezogen. Sie bestimmen mit. Dabei können sie die eigene Meinung äußern, sie lernen andere Meinungen zu akzeptieren, auszuhalten, mitzutragen und Verantwortung zu übernehmen. Sie erleben beispielsweise im Kreis: „Ich kann etwas sagen und mir wird zugehört.“ Das heißt auch: „Ich muss zuhören und andere aussprechen lassen.“ Sozialer Umgang miteinander wird geübt. Beteiligung und Teilhabe schließt selbstverständlich alle Kinder ein: Egal welcher Nationalität oder Muttersprache und gleichgültig ob mit Beeinträchtigung oder ohne. Der soziale Status und die Religion spielen keine Rolle für die Zugehörigkeit zu unserer Gemeinschaft.
- Selbstverständlich nehmen wir kritische Hinweise und Beschwerden von Kindern professionell und angemessen entgegen. Gemeinsam mit den Kindern versuchen wir praktikable Lösungen für schwierige Situationen zu finden. Kinder können sicher sein,

dass ihre Anliegen uns wichtig sind und sie das Recht haben „Nein“ zu sagen. In einer Arbeitsgruppe aus Kindern und Erzieherinnen arbeiten wir regelmäßig an unserem „Beschwerdemanagement“.

- Wir sind offen für die Ideen und Kritik von *Eltern* und bieten Raum für Mitwirkung. Betreuungsbedarf und Zufriedenheit werden regelmäßig abgefragt. Die Ergebnisse aus den Umfragen werden bei der zukünftigen Arbeit berücksichtigt. Als Elternvertreter für jede Gruppe und im Stadtelternrat gibt es gute Mitbestimmungsmöglichkeiten.
- Eine gewählte *Mitarbeitervertretung* sorgt für die angemessene Beteiligung der Mitarbeitenden bei Personalentscheidungen. Die Zusammenarbeit im Team und mit Vorgesetzten bietet die Möglichkeit und Verantwortung, sich mit seinen Kompetenzen und Fähigkeiten zu engagieren.

5. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der ev.-luth. Propsteiverband Ostfalen ist Träger der Einrichtung. Der Evangelische Kindergarten Immenrode gehört mit aktuell neun anderen Kindertagesstätten zu einem Trägerverbund. Ein Team aus pädagogischer und betriebswirtschaftlicher Leitung unterstützt die Einrichtung und übernimmt die Trägerverantwortung. Die aktive Beteiligung des Trägers betrifft alle gesellschaftlichen und fachlichen Themen. Das Qualitätsmanagement wird begleitet und aktiv mitgestaltet.

Die Kirchengemeinde Immenrode ist Standort von Kindergarten und Kirche. Die religiöse Begleitung geschieht in enger Zusammenarbeit mit der Pfarrerin der Gemeinden Immenrode und Weddingen. Beide Orte sind das Haupteinzugsgebiet der Einrichtung. Die religionspädagogische Arbeit im Kindergarten wird ebenfalls mit der Pfarrerin vor Ort gestaltet. Regelmäßige Gottesdienste und das Feiern der kirchlichen Feste gehören zum festen Bestandteil dieser Arbeit.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Ein wertschätzender und respektvoller Umgang von Fachkräften und Eltern miteinander bildet die Grundlage für eine gute Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes. Die Zusammenarbeit ist vielfältig.

- Regelmäßige Elterngespräche sichern einen guten Informationsaustausch zwischen Erzieher/innen und Eltern. Die Anlässe dazu sind: Aufnahmegespräche, Gespräche zum Entwicklungsstand des Kindes, Beratungsgespräche ...
- Regelmäßig Elternabende in den Gruppen dienen der Information, fördern den Austausch der Eltern untereinander und das Zusammenwachsen zu einer Gemeinschaft. Außerdem werden gruppenspezifische Angebote und Themen besprochen, damit Eltern das Gefühl übermittelt wird, Teil unserer Einrichtung zu sein.
- Zu Abenden mit ausgewählten Themen werden entsprechende Fachleute von außerhalb eingeladen.
- Gerne werden Eltern eingeladen, um aktiv an Aktionstagen teilzunehmen, wie zum Beispiel beim Backen in der Weihnachtszeit, als Begleitung an Waldtagen, zum Kochen mit Kindern und bei der Begleitung eines Kindergartentages.
- Unterschiedliche Aktionen wie Gartenarbeit auf dem Außengelände, Laternen- und Kindergartenfeste bieten ebenfalls gute Gelegenheiten zur Zusammenarbeit.
- Eltern haben die Möglichkeit für Spielzeug- und Kleiderbasare oder einer Beteiligung am „Garagenflohmarkt“ die Einrichtung zu nutzen.
- Für die Information der Eltern nutzen wir unterschiedliche Wege. Aushänge an der Informationswand im Eingangsbereich, vor dem Eingangsbereich jeder Gruppe, an der Litfaßsäule, über Elternbriefe, über Flyer, im Gemeindebrief und der Homepage.

- Elternbefragungen können genutzt werden. (zur Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit, Betreuungsbedarf und Ferienregelung)
- Für schriftliche Mitteilungen und deren Bearbeitung haben wir das Formular „Wünsche / Anregungen / Kritik / Lob“ entworfen. In einem Wand-Prospekthalter im Eingangsbereich der Einrichtung steht das Formular Eltern auch zur anonymen Nutzung bereit. Ressourcenorientiert suchen wir bei Kritik gemeinsam mit Eltern praktikable und angemessene Lösungen.
- Gewählte Elternvertreter in der Gruppe des eigenen Kindes können Interessen der Elternschaft einbringen. Über die Einrichtung hinaus bietet der Stadt Elternrat Raum Kindergartenarbeit zu gestalten und gehört zu werden.

7. Arbeit im Team

7.1. Verfügungszeit und Dienstbesprechung

Die Arbeitszeit der Erzieherinnen ist aufgeteilt in Zeit, die direkt mit den Kindern verbracht wird und Verfügungszeit. Verfügungszeit wird genutzt, um die pädagogische Arbeit zu planen, vorzubereiten, zu reflektieren und zu dokumentieren. Im kollegialen Austausch mit den Kolleginnen in der Gruppe werden folgende Punkte erörtert:

Was beschäftigt die Kinder? Wo stehen sie in ihrer Entwicklung? Bei wem erkennen wir Förderbedarf?

Die individuelle Entwicklung jedes Kindes wird wahrgenommen und dokumentiert. Bei Bedarf werden Förderkonzepte entwickelt, es werden Elterngespräche und -abende vorbereitet und durchgeführt.

In den regelmäßigen Dienstbesprechungen werden Fachthemen und organisatorische Dinge, die die gesamte Einrichtung betreffen, diskutiert und besprochen. Inhalte aus Fortbildungen, die einzelne Mitarbeiterinnen besucht haben, werden ebenfalls in diesem Rahmen allen Kolleginnen zugänglich gemacht.

7.2. Uns zeichnet aus...

Die Freude im Umgang mit Kindern, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit. Regelmäßige Fortbildungen, Studientage und die jährliche Qualitätskonferenz unterstützen unsere fachliche Weiterentwicklung. Fachberatung und Supervision können genutzt werden.

Themenschwerpunkte orientieren sich an den Kindern der jeweiligen Gruppe und werden dort bearbeitet. (siehe auch 3.1. Der Situationsansatz) Das Gesamtteam ergänzt durch Gespräche und Unterstützung diese Tätigkeit. Immer wieder ergeben sich Anlässe zu gruppenübergreifender Zusammenarbeit, beispielsweise bei Aktionen mit den zukünftigen Schulkindern oder bei der Planung von Gottesdiensten oder Festen. Die Offenheit für Neues ist uns wichtig. Gleichzeitig wollen wir sensibel Bewährtes achten und angemessen berücksichtigen.

8. Inklusion – Integration

Wir haben eine Integrationsgruppe und arbeiten inklusiv und integrativ. *Inklusion ist die konsequente Weiterführung von Integration. Die Entwicklung inklusiver Einrichtung baut auf der Verschiedenheit aller Menschen in der Weise auf, dass jeder gleichermaßen geschätzt ist. ... Das Anerkennen der Verschiedenheit der Kinder meint nicht, dass sie alle mit individuellen Aufgaben beschäftigt werden sollten, sondern es soll ein Verständnis dafür vorhanden sein, dass sie auf unterschiedliche Art und Weise auf gemeinsame Erlebnisse reagieren.*¹⁰

Wir verstehen darunter einen natürlichen Umgang mit und untereinander. Verschiedenheit ist normal. Jede und jeder ist auf seine Art besonders und einzigartig! Hier bietet sich die

Chance, vorurteilsfrei aufzuwachsen, unbefangen miteinander umzugehen und voneinander zu lernen. Die Regeln in den Gruppen gelten für alle Kinder. Wir sind eine Gruppe und jede/r kann sich mit ihren/seinen Möglichkeiten beteiligen. Toleranz untereinander und gegenseitige Hilfe sind wichtige Elemente in unserem Kindergartenalltag. Wir geben so viel Unterstützung wie nötig und bieten so viel Selbständigkeit wie möglich. Hochbegabung, besonderer Förderbedarf, unterschiedliche Religionszugehörigkeit und/oder Nationalität, alle sind herzlich willkommen. Bei unserer Förderung legen wir bewusst Wert auf Zusammenarbeit in (kleinen) Gruppen.

Das heißt: An unserem *psychomotorischen** Angebot und dem sozial- und heilpädagogischen Projekt auf dem Regenbogenhof nehmen Kinder mit und ohne Beeinträchtigung teil. Zur „Schultütengruppe“ gehören alle zukünftigen Schulanfänger. Wo Einzelförderung wichtig und zielgerichtet notwendig ist, wird dies angeboten. (Beispielsweise bei Sprachtherapie oder Ergotherapie.) Auch hier nutzen wir gezielt Freundschaften und Beziehungen, um effektiv zu arbeiten. Wenn wir im Mitarbeiterteam Besonderheiten wahrnehmen, die für uns noch relativ neu sind, gehört es zu unserer Arbeit, unser Wissen darüber zu erweitern. Fachliteratur, Fortbildung, Vorträge, kollegiale Beratung, Fachberatung und ein enger Austausch mit den Eltern werden aktiv genutzt. Basis für gelingende Inklusion sind die Rahmenbedingungen, wie sie das Niedersächsische Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege⁴ vorschreibt. In einer Kindergruppe von max. 18 Kindern können zwei bis vier Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen werden. *In einer integrativen Kindergartengruppe ist die heilpädagogische Förderung (...) sichergestellt, wenn über die personelle Mindestausstattung hinaus (...) eine pädagogische Fachkraft (...) während der gesamten Kernzeit regelmäßig tätig ist, wenn mehr als ein Kind mit Behinderung (...) in der Gruppe gefördert wird.* (Vgl. DVO-NKiTaG §18)⁴

Das Wohlbefinden der Kinder liegt uns am Herzen. Bei der Förderung in unserer Einrichtung, beim Übergang in die nächste Bildungseinrichtung oder wenn andere Wege wichtig werden ... Gemeinsam mit den Eltern suchen wir nach Lösungen, die Kind und Familie in ihrer Situation unterstützen.

9. „Die Schultüten“, Kinder im letzten Kindergartenjahr

Im Kindergartenjahr 2012/13 hat sich zum ersten Mal eine „Schultütengruppe“ gegründet. Den Namen wählten die Kinder selbst. Aus allen Kindergartengruppen treffen sich die zukünftigen Schulkinder regelmäßig zum gegenseitigen Kennenlernen. Gemeinsam überlegen sie, was sie in ihrem letzten Jahr im Kindergarten machen und unternehmen möchten. Die Kinder diskutieren, wählen aus, einigen sich, planen, bereiten vor und lernen dabei Verantwortung zu übernehmen.

Sie haben die Möglichkeit eigene Ideen selbst einzubringen, Mitspracherecht zu nutzen, Sinn zusammenhängend zu lernen, miteinander Vorfriede zu teilen, gemeinsam Freude und Spaß bei der Durchführung zu erleben. Sie reflektieren anschließend das Erlebte zusammen und machen sich dadurch Bildungsprozesse bewusst.

Unser Ziel ist, dass die Kinder gut miteinander vertraut werden und zuversichtlich dem ersten Schuljahr entgegensehen. Günstig wirkt sich darauf auch die enge und gute Kooperation mit der Grundschule aus.

*Die [Psychomotorik](http://www.psychomotorik.com) ist als Beziehung zwischen dem Geistig-Seelischen und dem Körperlich-Motorischen zu sehen. Die Psychomotorik stellt eine ganzheitliche Entwicklungsförderung von Motorik und Wahrnehmung dar. "Psychomotorik beschreibt diesen Zusammenhang als enge und wechselseitige Verbindung von psychischen Prozessen und Bewegung" (www.psychomotorik.com).
Eingelesen 10.2013

10. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

10.1. Grundschule Immenrode

Kindergarten und Grundschule haben ihre enge Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Kooperationsvertrag dokumentiert. Die räumliche Nähe und aufgeschlossene Fachkräfte auf beiden Seiten sind gute Voraussetzungen für unterschiedlichste Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

- Alltagsintegrierte Sprachförderung im Kindergarten, Information an Eltern und Lehrkräfte
- Book Buddy / Bücherkumpel, Kinder aus der dritten Klasse lesen den zukünftigen Erstklässlern vor
- Gemeinsame Aktionen (z.B. Theaterbesuche)
- Besuche im Unterricht
- Überprüfung der Lernausgangslage, spielerisch in der Schule mit Lehrkräften und Erzieherinnen
- Einladung zur Theatervorführung, Schüler für Kindergartenkinder und umgekehrt
- Einschulungsgottesdienst
- Theaterbesuch von Kindergartenkindern und Schülern mit externen Künstlern
- Gemeinsame Bedarfsabfragen zur Ferienbetreuung und Außerschulischen Betreuung (inklusive Mütterzentrum)
- Gemeinsame Dienstbesprechungen
- Nutzung von Turnhalle und Aula der Schule vom Kindergarten

10.2. Regenbogenhof

Mit seinen Tieren, den professionellen heil- und sozialpädagogischen Angeboten und der fußläufigen Erreichbarkeit bietet der Regenbogenhof besondere Möglichkeiten der Zusammenarbeit. Die Förderung im heilpädagogischen Bereich findet auf dem Rücken der Pferde statt. Dazu gehören auch die begleitete Kontaktaufnahme und Pflege der Tiere. Insgesamt findet hier eine ganzheitliche Förderung statt, die alle Sinne anspricht.

- Körper: Lockerung und Entkrampfung der Muskulatur, Training der Körperspannung, Schulung von Gleichgewicht und Koordination und vieles mehr.
- Seele – Gefühle: Selbsteinschätzung und Selbstvertrauen, Übernahme von Verantwortung, das Erleben von Glück, Unbeschwertheit und getragen werden ...
- Soziale Kompetenzen: Den Sinn von Regeln erleben und Regeln einhalten, helfen und Hilfe annehmen, Aufbau von Beziehungen zu Tieren und Menschen ... Bei der Arbeit mit den kleineren Tieren lernen die Kinder Achtsamkeit und Sozialverhalten.
- Kognitive – sprachliche Kompetenzen: Kennenlernen und benennen von Dingen rund um das Pferd, begreifen von Raum und Lage (oben, unten, vorne, hinten ...) fühlen und verstehen von Oberflächenbeschaffenheit (weiches Fell, harte Hufe ...)

10.3. Zusammenarbeit mit Therapeuten

Die therapeutische Förderung für Kinder mit Behinderung oder anderen Barrieren ist sehr gut in den Kindergartenalltag integriert. Bei Bedarf kommt regelmäßig eine Logopädin in den Kindergarten und kann für die Arbeit mit den Kindern den Bewegungsraum und andere Räumlichkeiten der Einrichtung nutzen. Durch ein Rezept vom Hals-Nasen- Ohrenarzt erhält sie den Auftrag für ihre Arbeit mit den Kindern.

Darüber hinaus steht sie für Beratung von Eltern und Erzieherinnen zur Verfügung. Der enge Kontakt von Kindergarten und Therapeutin wird genutzt, um Fördermöglichkeiten auch im Kindergartenalltag auszuschöpfen.

Eine Ergotherapeutin arbeitet auf Rezept mit einzelnen Kindern und steht Mitarbeiterinnen für gezielte Projekte zur Verfügung. Je nach Förderbedarf der Kinder unterstützen wir die

Familien bei der Suche nach Fachkräften und organisieren ggf. eine Förderung in unserer Einrichtung. (Beispielsweise Physiotherapeutin, Frühförderung Hören, ...)

10.4. Mütterzentrum und Tagespflege

In außerschulischer Betreuung und bei der Ferienbetreuung gibt es eine kooperative Zusammenarbeit. Außerdem nutzen Eltern und Kindertageseinrichtung die Räumlichkeiten des Mütterzentrums für Elternstammtische. Tagespflegekräfte und Erzieherinnen arbeiten bei Bedarf zusammen. Tagespflege und Kindertageseinrichtung kooperieren bei speziellem Betreuungsbedarf.

10.5. Polizei, Feuerwehr und GUV/LUKN (Gemeindeunfallverband / Landesunfallkasse)

Im letzten Kindergartenjahr lernen die Kinder in Begleitung eines Polizisten die Besonderheiten der Wege zur Grundschule kennen. Gefährliche Übergänge werden erklärt und eine umsichtige Schulwegnutzung wird geübt. Besuche bei Polizei und Feuerwehr sind für die Kinder spannend und interessant. In manchen Jahren stehen Besuche zu diesen beiden Institutionen auf der Wunschliste der Kinder im letzten Kindergartenjahr. Mit der örtlichen Feuerwehr üben wir Verhalten im Notfall (Feuer im Kindergarten). Alle zwei Jahre werden alle Mitarbeiterinnen in Erster Hilfe für Kindernotfälle geschult.

11. Kinderschutz SGB VIII § 8a

Zu Beginn der Arbeitsaufnahme und mindestens einmal im Kindergartenjahr finden für alle Mitarbeiter/innen, Praktikanten bzw. Praktikantinnen und Auszubildende Belehrungen zum Thema Kinderschutz statt. Ein Leitfaden für die Handlungsweise beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung liegt vor und ist allen bekannt. Eine Vereinbarung mit dem Landkreis Goslar ist vorhanden. Alle Mitarbeiter/innen sind zum Thema Kinderschutz sensibilisiert, sie reflektieren und handeln dementsprechend. Die große Nähe zu den Kindern und das Vertrauen in der Zusammenarbeit mit den Familien bieten gute Chancen für Hilfe und Beratung zum Wohle der Kinder. Es geht uns darum, Gefahrensituationen zu erkennen und zu verhindern. Wir stärken und achten Kinder in der Selbstbestimmung über den eigenen Körper. Auf sprachlicher Ebene bedeutet das: „Nein“ heißt „Nein“!

12. Beschwerdemanagement für Kinder

Wir erklären den Kindern ihre Rechte, denn wir möchten, dass Kinder ihre Rechte kennen. Auf der Basis unserer Haltung (vgl. Punkt 2. Unser Bild vom Kind) und unserem Verständnis von Partizipation (vgl. Punkt 4. Partizipation - Teilnahme – Beteiligung) nehmen wir die Sorgen, Probleme und den Ärger von Kindern ernst. Von Anfang an ist es uns wichtig, eine gute und verlässliche Beziehung zu den Kindern aufzubauen. Jedes Kind sollte mindestens eine Person hier in der Einrichtung haben, an die es sich vertrauensvoll wenden mag und kann. (siehe auch das Eingewöhnungskonzept der Einrichtung) Im Notfall leisten wir zuerst emotionale erste Hilfe. Alle Erwachsenen im Kindergarten sind für die Annahme von Beschwerden zuständig. Das Kind wählt die Person seines Vertrauens aus. Wir Kolleginnen und Kollegen untereinander erkennen dies wertfrei an und bieten kollegiale Unterstützung in jedem Fall.

Wir ermutigen Kinder dazu, Kritik oder Ärger zu äußern und gehen verständnisvoll und angemessen auf das Kind und die schwierige Situation ein. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Lösungen. Wir sind uns bewusst, dass Beschwerden auch nonverbal zum Ausdruck gebracht werden. z.B. durch weinen, wegkrabbeln, beißen, suchen von Blickkontakt, hauen, schubsen, zurückziehen u.v.m. Deshalb reagieren wir aufmerksam und sensibel auf die Unmutsäußerungen der Kinder.

Individuelle Bedürfnisse haben dort ihre Grenzen, wo andere darunter leiden müssen. Hygiene und Sicherheit sind nicht verhandelbar.

So greifen wir die Beschwerden der Kinder auf:

Wir versuchen die Gefühle und Bedürfnisse der Kinder – die wir beobachten – gemeinsam in Worte zu fassen. z.B. „Bist Du traurig, weil ...“ oder „Bist Du satt, möchtest Du nicht mehr essen?“

Wenn Eltern von ihren Kindern ins Vertrauen gezogen werden, greifen wir die Beschwerde behutsam auf. Kinder werden nicht bloßgestellt.

Wir achten darauf Beschwerden bewusst wahrzunehmen, sie anzunehmen und ggf. zu konkretisieren. Nach der lösungsorientierten Bearbeitung ist es uns wichtig, die Ergebnisse auch zusammenzufassen.

Im Kreis in der Kindergruppe gibt es für Kinder regelmäßig die Gelegenheit darüber zu reden, was sie ärgert, worüber sie sich beschweren möchten. Gemeinsam suchen wir nach Lösungen. Auf Wunsch können im Kreis auch die Beiträge gesammelt und eine „Beschwerdeliste“ angefertigt werden.

Die Pflege und Weiterentwicklung unseres Beschwerdemanagements haben eine Arbeitsgruppe aus Erzieherinnen und Kinder im Blick. Impulse aus der Arbeitsgruppe werden in den Gesprächsgruppen der Kinder im Stuhlkreis und in Dienstbesprechungen der Erwachsenen vorgetragen. Neue Verabredungen werden in bestehende Prozessregelungen eingearbeitet oder ganz neu aufgelegt.

13. Mahlzeiten

Jedes Kind bringt selbst ein kleines Frühstück mit (siehe auch Kindergartenstarter). Am Frühstückstisch in der Gruppe ist von 8.00 bis ca. 10.00 Uhr Gelegenheit, gemeinsam mit anderen Kindern zu frühstücken. Für Kinder, die die Einrichtung länger als bis 14.00 Uhr besuchen, wird nachmittags eine kleine Zwischenmahlzeit angeboten. (Obst, Gemüse, Brötchen, ...)

Das Mittagessen wird von einer Großküche geliefert. Unverträglichkeiten können berücksichtigt werden. Wünsche, Besonderheiten und Reklamationen werden regelmäßig mit der Großküche kommuniziert.

14. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die kontinuierliche Reflexion der pädagogischen Arbeit ist selbstverständlich. Fachliteratur, Fortbildungen und ein kollegialer Austausch ermöglichen uns, neue wissenschaftliche Erkenntnisse kennenzulernen und diese in unserer Arbeit zu berücksichtigen. Eine wichtige Größe in der Qualitätsentwicklung sind Rückmeldungen unterschiedlichster Art von Eltern. Sei es bei der gemeinsamen Reflexion der Eingewöhnungszeit, bei Entwicklungsgesprächen, Elternabenden, durch Mitteilungen über Zufriedenheit oder Unzufriedenheit und beim Beantworten von Elternfragebögen, die die gesamte Einrichtung betreffen.

Seit 2009 liegt unserer Arbeit das Qualitäts-Management-System-Kindertageseinrichtungen (QMSK)⁶ zugrunde. Träger, Leitung und Mitarbeitende haben es gemeinsam erarbeitet. *Das QMSK legt Ziele, Strukturen, Verantwortlichkeiten, Verfahren, Prozesse sowie die notwendigen Mittel genau fest. Anhand dieser Kriterien ist die Qualität der Einrichtung überprüfbar.*⁶

Die Fachberatung für Kindertageseinrichtungen der evangelischen Landeskirche Braunschweig, sowie Arbeitskreise zu den Themen Integration / Inklusion und Kinderschutz werden aktiv genutzt. In die jährliche Qualitätskonferenz mit dem Träger sind alle pädagogischen Mitarbeiter/innen der Einrichtung einbezogen. Bei Bedarf kann Supervision genutzt werden. Seit 2019 besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW) mit dem Ziel Sicherheit und Gesundheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu verbessern.

Die Kooperation mit der Abteilung Arbeitssicherheit der Evangelischen Landeskirche Braunschweig und dem medizinischen Dienst (BAD) unterstützt die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit aller Arbeitnehmer an ihrem Arbeitsplatz in der Kindertagesstätte.

15. Quellen:

1. <https://www.goslar.de/stadt-buerger/index.php/stadt-stadtteile/stadtteile/145-immenrode> Eingelesen am 29.07.2020
2. <https://weddingen.de/include.php?path=content/content.php&contentid=73> Eingelesen am 29.07.2020
3. UN-Kinderrechtskonventionen, www.unicef.de/aktionen/kinderrechte20/kurzinfo-was-ist-die-un-kinderrechtskonvention/ Eingelesen am 11.06.2013
4. Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege, Karl-Heinz de Wall, Kommunal- und Schul- Verlag, 16. Auflage, 2021, Wiesbaden
5. Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, Kultusministerium, 2005, Hannover
6. Handbuch Qualitätsmanagement, Leitfaden für die Einrichtung eines Qualitäts-Management-Systems in Kindertageseinrichtungen, Diakonie in Niedersachsen, Hannover
7. Situationsorientiertes Arbeiten im Kindergarten, Almstedt/Kammhöfer, 1980, Juventa Verlag, München
8. Qualität im Situationsansatz, Qualitätskriterien und Materialien für die Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen, Preissing/Heller, 2009, Cornelsen Verlag, Berlin
9. Emmi Pikler, Grundgedanken bedeutender Pädagogen und ihre Aktualität für die Bildungsarbeit heute, Burkhard Gauly, S,12, in Fachzeitschrift Kindergarten Heute, 10 / 2013, Verlag Herder, Freiburg
10. Index für Inklusion, Booth/Ainscow/Kingston, 2012, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Frankfurt a.M.

Diese Konzeption wurde aktualisiert von:

Bettina Sowka	Maria Peterson	Diana Dietrich	Nadine Schinke
Selina Stöker	Stefanie Koppmann	Claudia Brassel	Julia Günther
Angelika Weber	Lara Waede	Malgorzata Franz	Nora Sommer
Petra Kammann	Margarete Mund-Pfannenschmidt		Brigitte Taeschner

Immenrode, 01.07.2022

Brigitte Taeschner